

Grenzen **öffnen** für Menschen.
Grenzen **schließen** für Waffen.

www.aufschrei-waffenhandel.de



Fluchtgrund Waffenhandel

Humanität statt Rüstungsprofite

Referent: Jürgen Grässlin
Sprecher der Kampagne "Aktion Aufschrei –
Stoppt den Waffenhandel!"

4. September 2018
19:30 Uhr

Aula der KSHG Münster
Frauenstraße 3-6, 48143 Münster



Zurzeit toben weltweit mehr als 30 Kriege und bewaffnete Auseinandersetzungen. Millionen Menschen befinden sich auf der Flucht. Von Kriegen und Bürgerkriegen profitierten allen voran die Rüstungsproduzenten und -exporteure in den USA, Russland, China, Frankreich und Deutschland. Deutschland trägt massiv Mitverantwortung an der Massenflucht: Mit Waffenlieferungen wird Öl ins Feuer von Kriegen und Bürgerkriegen gegossen. **Das Ergebnis ist augenscheinlich: Wer Waffen sät, wird Flüchtlinge ernten.**

Jürgen Grässlin bringt Licht ins Dunkel des weltweiten Waffenhandels und er beantwortet die zentralen Fragen: Wie werden Kriege durch Waffenhandel eingeheizt und verlängert? Wer sind die Opfer, wer die Täter? Welche deutschen Waffen gelangen auf welchem Weg – legal wie illegal – in Krisen- und Kriegsgebiete? Inwiefern trägt der Einsatz dieser Kriegswaffen zu Menschenrechtsverletzungen in den Empfängerländern bei und fördert somit die Flucht von Millionen Menschen? Was kann das neue GLOBAL NET – STOP THE ARMS TRADE (GN-STAT) zur Aufklärung beitragen? Und welche konkreten Handlungsansätze bietet die Kampagne „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“?

Jürgen Grässlin

ist u.a. Sprecher der Kampagne “Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!” und Bundessprecher der Deutschen Friedensgesellschaft - Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK). Er ist Autor zahlreicher zahlreicher kritischer Sachbücher über Rüstungsexporte sowie Militär- und Wirtschaftspolitik (“Schwarzbuch Waffenhandel. Wie Deutschland am Krieg verdient”, “Netzwerk des Todes. Die kriminellen Verflechtungen von Waffenindustrie und Behörden”). Grässlin wurde mit bislang zehn Preisen ausgezeichnet, zuletzt mit dem “GRIMME-Medienpreis” und dem “Marler Medienpreis Menschenrechte” von Amnesty International.

